



Bären von Gaby Schlotz

Spielzeug für Erwachsene



Von Christian Koch

„In meinen frühen Kindheitserinnerungen existiert ein alter Steiff-Bär, den mir damals meine Patentante zum Spielen überließ, wenn wir bei ihr zu Besuch waren. Dieser Bär besaß einen kleinen Koffer, in dem fein säuberlich ein Schlafanzug, eine Strickjacke mit Schal und eine Lederhose aufbewahrt wurden. Es bereitete mir das größte Vergnügen, mit diesem pelzigen Freund zu spielen.“ So erinnert sich Gaby Schlotz, als sie nach der Quelle ihrer Inspiration für das Bärenmachen gefragt wird.

Mag die Erfahrung mit dem Steiff-Bär aus Kindertagen nur eine Kindheitserinnerung sein, so ist sie doch stark genug gewesen, um sich in den Bären, die Gaby Schlotz heute entwirft, hin und wieder zu spiegeln. An den nostalgischen und liebevoll gemachten Accessoires ihrer Bären sieht man sofort, dass sie als „Spielzeug für Erwachsene“ gemeint sind.

Von der Puppe zum Bären

Viele Bärenkünstlerinnen sind auch Puppenkünstlerinnen und umgekehrt. Auch Gaby Schlotz entwirft sowohl Puppen als auch Bären, allerdings war die Beschäftigung mit letzteren zunächst lediglich eine willkommene Entspannung von der Arbeit an den Puppen. Um sich von der Puppenkunst ein wenig auszuruhen, nähte sie in ihrer Freizeit 1989 den ersten Teddy. Er sollte ein Geschenk für ihren Sohn werden. Das Ergebnis war ein dicker kleiner Bär, der ihrem Sohn immerhin gefiel. Sie selbst war etwas skeptischer, war sich aber nach diesem ersten Versuch im Klaren darüber, dass sie vor einem neuen Abenteuer stand. Aber noch etwas trug dazu bei, dass sich Gaby Schlotz der Bärenkunst zuwandte: ein Stück Alpaka-Plüsch, den ihr eine Freundin schenkte und der sie damals stark an die Bären im zoologischen Garten erinnerte. Hochwertige



Materialien sind ihr bis heute besonders wichtig, weil sie überzeugt davon ist, dass man gute Qualität sehen und fühlen kann. Ein hochwertiger Plüsch oder Mohair ist sowohl für eine ansprechende Optik, als auch für einen angenehmen haptischen Eindruck unerlässlich.

Gesamtausdruck

Besondere Bedeutung misst Gaby Schlotz immer dem Gesamteindruck ihrer Bären bei. Der entsteht durch die Wahl des Materials, die perfekte Verarbeitung, durch die Ausgewogenheit seiner Proportionen und die – sorgfältig ausgewählten Accessoires. „Für mich muss ein Bär auch ohne Accessoires ansprechend und harmonisch wirken“,

sagt sie, „bei der Wahl der Accessoires ist das Wichtigste, dass sie den Gesamtausdruck unterstreichen und nicht im Vordergrund stehen. Zuviel oder Unpassendes kann eine noch so gute Arbeit zunichte machen.“ Markenzeichen der Bären von Gaby Schlotz sind ihre immer fröhlichen Schnauzen, die sie dem Betrachter stets ein wenig verschmitzt entgegenstrecken. Sie strahlen stets eine gehörige Portion Optimismus und Lebensfreude aus. Dazu sind sie äußerst beweglich, ihre Mehrgelenkigkeit erlaubt die verschiedensten Positionen. Sogar an den Ellbogen haben ihre Bären noch Gelenke, die eine Beugung des Arms ermöglichen. Oft gruppiert sie ihre Bären in Ensembles mit ihren Puppen. „In meinen Arrangements dominiert oft der Bär und rückt somit in die Rolle des Beschützers“, sagt sie. „Die zarte, zerbrechliche Porzellanpuppe mit ihrem sensiblen, und etwas schüchter-



nen Gesichtsausdruck, daneben der kräftige, beschützende und fröhliche Bär – eine gelungene Mariage!“ Der unvoreingenommene Betrachter kann ihr da nur beipflichten: wirklich scheinen die Bären und Puppen von Gaby Schlotz eine homogene Einheit zu sein, als wären sie von Anfang an für einander gemacht.

Kunst als Leidenschaft

Häufig braucht es so manchen Versuch, bis Gaby Schlotz ein Entwurf gefällt und er zu einer Kleinserie von zehn oder fünfzehn Exemplaren wird. Wenn sie diese Serie dann fertig auf ihrem Tisch stehen sieht, erfüllt sie das dann immer mit großer Freude. Bei der Arbeit an den Serien, beim Versand und im Büro unterstützt sie schon seit einiger Zeit ein Team von vier Mitarbeitern. Die meisten Exemplare ihrer Kollektion verkauft sie übrigens nach Japan. Seit sieben Jahren fertigt sie eine Kleinstauflage speziell für das „Teddy Bear & Doll Weekend“ in Orlando/Florida, immer wieder entwirft sie solche Kleinstserien zu besonderen Anlässen, wie Ausstellungen Museumsschauen, aber auch für ausgewählte Fachgeschäfte. Zum Jubiläum des Puppenmuseums in Rothenburg schrieb sie sogar ein Buch mit Geschichten zur Entstehung des Museums, aus der Sicht der Museumskatze „Eliza“, die sie natürlich auch in einer Auflage von 50 Stück in Plüsch verewigte. Die Marktsituation beurteilt Gaby Schlotz kritisch: „Der Markt für Künstlerbären wird sich in absehbarer Zeit sicher ähnlich wie der für Künstlerpuppen entwickeln. Der Höhepunkt ist längst erreicht, vielleicht schon überschritten. Sammler legen ganz klar Wert auf höchste Qualität und gutes Design. Da wird sich sehr bald die Spreu vom Weizen trennen.“ Für Gaby Schlotz ist es ganz klar, dass die Sammler sehen und fühlen wollen, dass der Künstler mit Leidenschaft arbeitet. Kommerz spielt da eine untergeordnete Rolle. Das entspricht genau ihrer eigenen Auffassung von ihrer künstlerischen Arbeit, und so kann man davon ausgehen, dass ihre Bären auch in Zukunft immer begeisterte Freunde finden werden.



Zukunftspläne

In letzter Zeit hat Gaby Schlotz begonnen, auch Plüschkatzen zu entwerfen. Dieses Thema will sie in den nächsten Jahren weiter bearbeiten. „Diese Tiere strahlen für mich eine natürliche Würde aus“, sagt sie, „Ihre anmutigen Bewegungen, ihre Geschmeidigkeit und Schönheit, all das möchte ich in meinen Katzenentwürfen festhalten.“ Die nächste Kollektion soll auch noch andere Tiere zum Inhalt haben, was für sie eine ganz neue Herausforderung darstellt, denn schließlich muss sie für neue Tiere auch neue Materialien, neue Au-

genfarben und passende Accessoires finden. Sicher aber wird Gaby Schlotz diese Schwierigkeiten nicht nur meistern, sondern auch in viele neue kreative Ideen für die Zukunft umzumünzen wissen. ●

Fotos: Schlotz